

## 5 Fragen an ... Gerald Hartung

# «Philosophiegeschichte von Ionien nach Jena schreiben? Nicht unser Ding.»



Gerald Hartung ist Professor für Philosophie an der Bergischen Universität Wuppertal. Er ist Mit-herausgeber des auf mehr als 40 Bände ausgelegten Referenzwerks «Grundriss der Geschichte der Philosophie», das von einem SAGW-Kuratorium koordiniert wird.

**Das Vorgängerwerk, der von Friedrich Ueberweg herausgegebene «Grundriss der Geschichte der Philosophie», blickt auf eine über 160-jährige Geschichte zurück. Wie unterscheidet sich Ihr «Grundriss» vom sogenannten «Ueberweg»?**

Über zwölf Auflagen hinweg prägte Friedrich Ueberwegs «Geschichte der Philosophie» ein starker ideologischer Bias, der immer wieder sein Gesicht veränderte. Die erste Auflage des «Ueberwegs» erschien im Preussen der 1860er-Jahre und stand unter dem Eindruck eines anbrechenden Kulturkampfes. Entsprechend spiegelt sich in dieser Auflage eine dezidiert protestantisch-preussische Ausrichtung der Philosophiegeschichtsschreibung, die anti-katholisch und anti-französisch war. Vor dem Ersten Weltkrieg gab es eine kurze Phase der Internationalisierung – man arbeitete an einem Erweiterungsband zur Philosophie des Auslands –, die mit der Machtergreifung der National-

sozialisten abbrach. Als mein Kollege, Laurent Cesalli, und ich das Projekt 2018 übernahmen, stellten wir uns die Aufgabe, den noch immer vorherrschenden eurozentrischen Fokus zu erweitern.

**Im Gegensatz zu Ihren Vorgängern streben Sie eine verknüpfte, vernetzte und globale Philosophiegeschichte an. Was ist dabei die grösste Herausforderung?**

Philosophie ist im Mittelmeerraum entstanden und entwickelte sich zu einem grossen europäischen Exportschlager. Mit dieser Haltung ist die Philosophiegeschichte dann lange Zeit geschrieben worden. Das Bonmot von Franz Rosenzweig: «den Weg der Philosophiegeschichte von Ionien nach Jena zu schreiben», ist auch heute noch in den meisten Lehrbüchern der Philosophiegeschichte erkennbar. Davon wollen wir uns abwenden, ohne zugleich das Kind mit dem Bade auszuschütten. Einerseits möchten wir also anderen Regionen der Welt zusprechen, dass auch bei ihnen Ursprünge des Philosophierens liegen. Andererseits müssen wir das Konzept von Philosophie präzise halten, um zu verhindern, dass wir die Geschichte der Philosophie in eine allgemeine Geschichte des Denkens auflösen.

**Für das 20. Jahrhundert wird es schwieriger, die klassischen geographisch, sprachräumlich oder konfessionell orientierten Einteilungskriterien des Stoffs auf die Bände anzuwenden. Wie gehen Sie mit diesem Problem um?**

Im 20. Jahrhundert werden Grenzen verwischt; darin unterscheidet es sich stark vom 19. Jahrhundert. Seit dem Ersten Weltkrieg ist das 20. Jahrhundert geprägt von Migrationsbewegungen. Gewisse Denkströmungen, wie die Phä-

nomenologie oder die Kritische Theorie, strahlen in die ganze Welt aus. «Philosophie in Deutschland» oder «Philosophie in Frankreich» bilden für uns beispielsweise keine Einteilungsmuster mehr. Wir haben uns stattdessen zur Aufgabe gemacht, Denkströmungen des 20. Jahrhunderts, mit ihren europäischen Effekten und globalen Verzweigungen, präzise zu beschreiben.

**Denkströmungen statt Sprachräume oder Landesgrenzen als Einteilungsmuster. Sie machen sich das Leben ganz schön schwer ...**

Ein Prinzip des «Grundriss»-Projekts ist es, dass wir solche Probleme wie unsere Einteilungskriterien nicht kaschieren, sondern transparent machen wollen. Wir diskutieren derzeit, ob für die Reihe zum 20. Jahrhundert ein Einleitungsband nötig ist, in dem wir alle methodologischen Probleme dokumentieren.

**Einzelne Bände des «Grundrisses» sind auch online verfügbar. Welche Herausforderungen und Potenziale bringt die digitale Ausgabe mit sich?**

Die Nutzerinnen und Nutzer wollen sich keine Bücherwand ins Büro stellen, sondern punktuell Abschnitte aus unterschiedlichen Bänden nachschlagen. Daher müssen die einzelnen Paragraphen als Einheiten konsumierbar sein. Kaum ein Mensch liest heutzutage einen Band des «Grundrisses» von vorne nach hinten durch. Online hingegen können verschiedene Artikel verlinkt werden. Dies bietet auch eine Chance.

*Fragen: Stella Noack und Christian Weibel*

*Lesen Sie das ganze Interview unter [www.sagw.ch/interview-grundriss](http://www.sagw.ch/interview-grundriss)*